

1. Lsg: Jer 23,1-6
2. Lsg: Eph 2,13-18
Ev: Mk 6,30-34

„Weh den Hirten, die die Schafe meiner Weide zugrunde richten und zerstreuen.“

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Dieser erste Satz aus der Jeremia-Lesung hat mir einen ziemlichen Magenschwinger versetzt. Er könnte als Drohwort gegen die gelesen werden, die in schrecklicher Weise ihre Hirtenaufgabe, die Sorge um die Menschen verletzt und ihre Position missbraucht haben. Wenn ich höre, wie viele Menschen z.B. in Köln aus der Kirche ausgetreten sind oder austreten wollen, weil sie gegen ihren Bischof, den Oberhirten protestierten. Viele Menschen treten auch hier – freilich aus unterschiedlichen Gründen – aus der Kirche aus. Oft kommt so eine Meldung im Pfarrbüro an. Allein in diesem Jahr waren es in Olching schon weit über 70, in Esting 19 Menschen, die ausgetreten sind.

All diese Zahlen darf man nicht ungefiltert den Bischöfen und Priestern in die Schuhe schieben. Was aber schon deutlich wird, ist, dass viele Menschen innerlich oder äußerlich keinen Zugang mehr zu der Weide finden, die Gott uns Menschen anbietet.

Und das ist etwas, was mich schmerzt und traurig stimmt. Da mag es Missstände in der Kirche geben. Persönliches Versagen und Schuld von Menschen, die als Hirten angesehen werden. Es gibt strukturelle Ungerechtigkeiten in diesem großen Schiff Kirche, die abzuschaffen so schwerfallen, weil immer irgendjemand irgendetwas dagegen hat und damit ein gemeinsamer Kurs nicht möglich scheint. Also bleibt oft eine Unbeweglichkeit übrig, die viele Menschen frustriert oder kränkt.

Und es gibt darüber hinaus das „nicht-Hirten-gerechte“ Kleinklein in Gemeinden und Gemeinschaften und zwischen uns Menschen. Denn Hirten sind nicht nur die priester-amtlichen Hirten der Kirche, sondern wir alle. So wie wir alle ein priesterliches Volk Gottes sind, sind wir auch Hirten füreinander.

Was heißt Hirte sein?

Ein Blick in die heutigen Texte, bringen für mich folgende 5 Kriterien zum Vorschein:

1. Hirte sein heißt, Schafe auf die Weide führen und ihnen so **Zugang zur Nahrung ermöglichen**.
Wie kann ich dafür sorgen, dass Menschen, an das kommen, was sie nährt? Ohne Angst, dass ich selber zu kurz komme oder Macht und Einfluss verliere?
2. Wenn der Hirt die Schafe auf die Weide führt, dann steht die Weide offensichtlich auch für **Schutz**. Dann werden sich die Schafe nicht mehr fürchten oder ängstigen oder verloren gehen.
Was kann ich in meinem Umfeld dafür tun, dass Menschen keine Angst haben brauchen oder ihre Angst mehr und mehr ablegen können, dass Menschen gesehen werden und so nicht verloren gehen?
3. Von Jesus wird gesagt, dass er mit den Menschen Mitleid hatte, die wie Schafe ohne Hirten waren.
Begegne ich Menschen mit Empathie, mit **Mitgefühl**? Kann ich dort, wo es mir nicht möglich ist, meine wunden Punkte anschauen und mich auf den Weg der Vergebung machen?
4. Und dann höre ich noch: Gott wird selbst kommen, um für Recht und Gerechtigkeit zu sorgen. Kann ich meine Angst, meinen Frust und Ärger, meine Sorge **Gott anvertrauen**? Auch wenn das bedeutet, auszuhalten und abzuwarten, was Gott mit

mir, mit uns, mit seiner Kirche vorhat?
Papst Johannes XXIII. hat wohl – so wird erzählt – am Ende eines langen Tages mit Sorgen um die Kirche gebetet: „Herr, es ist deine Kirche!“

5. Und noch etwas scheint mir eine wichtige Voraussetzung für das Hirte-Sein zu sein: Die Jünger und Jesus brauchen Ruhepausen zwischen Phasen großen Engagements. Das Kümmern um andere und die Sorge für sie können nicht gelebt werden, ohne dass wir uns auch um uns selbst kümmern. Fürsorge ohne **Selbstfürsorge** ist schnell am Ende. Es heißt ja auch: „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“
Das Ausruhen und die Stille sind Kraftquellen im Leben.

Hirten sorgen

1. für den Zugang zu dem, was nährt,
2. bieten Schutz vor dem was Angst macht, schauen, dass niemand verloren geht und haben
3. Mitgefühl.
4. Sie vertrauen sich Gott an und üben
5. verantwortete Selbstfürsorge und suchen Ruhezeiten.

All das ist auch im Beginn des Psalms 23 wunderschön von Gott gesagt:

Der Herr ist mein Hirt, nichts wird mir fehlen,
Er lässt mich lagern auf grünen Auen
und führt mich zum Ruheplatz am Wasser.
Meine Lebenskraft bringt es zurück.
Er führt mich auf Pfaden der Gerechtigkeit,
getreu seinem Namen.

Zu dir, Jesus, kommen wir und vertrauen dir unsere Bitten und Anliegen an:

1. Für unsere Kirche in unruhigen Zeiten. Hilf ihr, aus der deiner Ruhe Kraft zu schöpfen für ihren Auftrag in dieser Zeit.

Christus höre uns. – A: Christus, erhöre uns.

2. Für alle Menschen, die für andere als Hirte wirken und die Menschen auf dem Weg der Gottessuche begleiten. Schenke ihnen die Kraft des Heiligen Geistes.
3. Für alle Menschen, die umgetrieben sind von Rast und Ruhelosigkeit. Hilf ihnen, innere Ruhe und Frieden zu finden.
4. Für alle, die Schutz und Hilfe brauchen: Menschen, die im Krieg oder Ängsten leben und für alle, die mit den schweren Unwettern viel verloren haben.
5. Für alle Verstorbenen, die in ihrem Leben keine Erfüllung finden konnten. Lass sie bei dir geborgen und in Frieden sein.

Herr Jesus Christus, du bist ein Hirte voll Mitgefühl und Erbarmen mit uns Menschen. du hörst unsere Anliegen.
Dir sei Lob und Preis in Ewigkeit. Amen.